

**Thema 3: „Plautus, *Amphitruo*: Komödie oder Tragödie?“**

**Erwartungshorizont**

*Die folgenden Beobachtungen zu den Texten stellen nicht die einzig mögliche Lösung der Aufgabe dar; andere Lösungen werden anerkannt, soweit sie überzeugen.*

Die Bearbeitung des Themas könnte ausgehen von der Feststellung, dass diese Komödie bei Plautus eine Sonderstellung einnimmt. Der Stoff ist dem Mythos entnommen und zunächst wenig komödienhaft: Eine treue Ehefrau betrügt ihren Mann mit einem Doppelgänger. Die Tragiker der Griechen haben den Stoff deshalb zu Tragödien verwendet. Plautus ist sich dessen wohl bewusst. Im Prolog 50 ff. lässt er Merkur auf Wunsch des römischen Publikums aus der Tragödie eine *tragicomoedia* machen, in der zwar „Gott und Könige“ spielen, aber ein `Sklave` eine Hauptrolle hat. Das kann mit der Komödientheorie des Aristoteles in Verbindung gebracht werden, soweit sie uns in Hinweisen aus dem 1. Buch der Poetik bekannt ist (c. 5; c. 2). Der so entstandene *Amphitruo* des Plautus ist also `gemischt`, so dass aus der *tragoedia* eine *comoedia* wird unter Verwendung des `gleichen Textes` (*omnibus isdem vorsibus*, 55).

Es muss also möglich sein, diese Bestandteile voneinander zu trennen. Inwieweit das gelingt, wird das Hauptkriterium für die Beurteilung der Arbeit ausmachen. Die Rekonstruktion der *Alkmene* des Euripides (evtl. mit bildlichem Zeugnis) wird dabei ebenso heranzuziehen sein wie die typischen Elemente der Komödie des Plautus (Situationskomik durch Doppelgängertum, Vertauschung der Rollen von Herr und Sklave, Aufeinandertreffen verschiedener Handlungsreihen in einem gemeinsamen Punkt usw.). Das *humanum*, welches das Los der Menschen in den Personen des *Amphitruo* und seines Dieners sowie der *Alkmene* auch bei Plautus verbindet, herausgefunden zu haben, wird ein besonderes Verdienst der Arbeit darstellen.

Literatur:

Der Neue Pauly s. v. `Amphitryon` (1996) – Henri Bergson, *Das Lachen (Le Rire)* (1900)